

Die Weisen sind gegangen

*Die Weisen sind gegangen.
Der Schall verklang, der Schein verging,
der Alltag hat in jedem Ding
nun wieder angefangen.*

Gerhard Valentin (1965)

Rückblick auf das Chorjahr 2016

Liebe Chorsängerinnen, liebe Chorsänger, liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freundinnen und Freunde der Musik an der Heiliggeistkirche,

bevor auch bei mir der Alltag „in jedem Ding“ wieder anfängt, nehme ich mir ein paar Zeilen Zeit, auf unser Chorjahr 2016 zurückzublicken und dabei auch schon ein wenig auf das zu schauen, was da neue Jahr bringt.

Ich erinnere mich noch gut, dass heute vor einem Jahr Bachs H-Moll Messe in mir und in vielen aus unseren Chören nachklang, die wir am 4. Advent 2015 nach langer Vorbereitung mit großer Gewissenhaftigkeit aufgeführt hatten.

Mit großem Schwung und mit dem Rückenwind von Bach sind wir damals musikalisch ins Jahr 2016 gestartet und haben zunächst unser schönes Programm „Frauen der Bibel“ wieder aufgenommen und in einem Konzert in Eppelheim gemeinsam mit dem dortigen Singkreis gesungen. Die Kollekte ging an die Syrienhilfe. Aus den sporadischen Sammelaktionen für Syrien, die über Jahre immerhin über € 5000 an Spenden erbracht hatten, ist im Laufe des vergangenen Jahres ein „Verein für humanitäre Projekte der Heidelberger Studentenkantorei“ entstanden, der seit seiner Gründung wiederum € 4800 an das mennonitische Hilfswerk überweisen konnte.

Bachs Schwung war auch danach nötig und hilfreich, um die Probenarbeit für Martins großes Oratorium „Golgotha“ anzugehen und durchzuhalten. Einige unserer tollen Neuzugänge aus dem Jahr 2015 waren damals in alle Welt“ verstreut und nach mancher Diens- tagsprobe herrschte Ratlosigkeit, wie wir das große Werk am Karfreitag bewältigen wollten. Aber dank zahlreicher lieber Chorschwestern und -brüder aus nah, fern und sehr fern wurde am Ende dann doch alles sehr gut. Nach einem intensiven Probenwochenende gingen wir mit der nötigen Sicherheit in die Orchesterproben und in das Konzert. „Golgotha“ wird immer schwierig bleiben und Aufführungen werden Wünsche offen lassen. Aber dass sich unsere Arbeit gelohnt hat, vermögen zwei Zitate zu belegen:

- *„Klangschön und farbenreich sang die bestens vorbereitete Heidelberger Studentenkantorei, brachte das Visionäre eindrucksvoll zum Tönen. Weich geschwungene Prosodie gab über weite Strecken den Ton an und solcher ruhevollen Lyrik wurden stille Geheimnisse entlockt in mystisch versunkenen Pianissimi. Zum virtuos jubelnden Engelschor wurde die Studentenkantorei im Schlussabschnitt.“*
(Rainer Köhl, RNZ v. 29.3.16)
- *„... das Oratorium war SEHR beeindruckend! Ich liebe ja die Musik des 20. Jahrhunderts, überrascht hat mich, dass Martin die Bibeltex-te mit Texten Augustinus' und nicht mit neuzeitlichen Gedichten kombinierte. Es war indes sehr gelungen. Ein großes Lob an die Kantorei, denn das war sehr schwierig zu singen!“*
(E-Mail eines Konzertbesuchers)

und zum Abschluss das, was ein Chormitglied aufgeschrieben hat:

- *„...Ja, diese Passion ist und war schwer zu ertragen. Aber nicht etwa deshalb, weil das Werk „schlecht ist“, zu modern ist, oder unzureichend interpretiert worden wäre. Nein, schwer zu ertragen, weil hier der Inhalt schonungslos auch physisch zu spüren ist.
Schon in den Proben war es ein harter Weg zum Karfreitag. Martin singt sich nicht*

wie Bach. Es fordert eine hohe Konzentration, das Notenbild, die vielen Vorzeichen, die Intervalle, das Hören auf andere Stimmen (so nah und doch so fremd). Und dann der letzte Weg zum Kreuz, gemeinsam mit dem Orchester gegangen, macht es noch härter. Alles, was man bis dahin meinte zu kennen und zu können, erscheint wieder in neuem Licht: noch intensiver, noch schmerzvoller, noch plastischer und noch härter...“

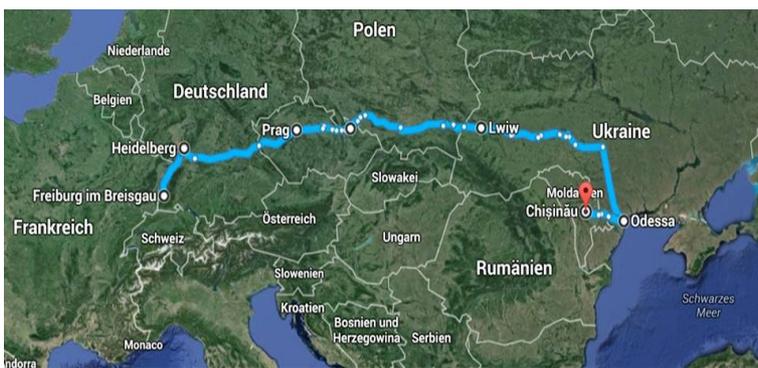
Nicht vergessen werden darf, dass am Karntag Bachs Geburtstag zu feiern war; das war der Tag nach (!) dem Probenwochenende (ja, so ist das halt manchmal). Und so hat sich schon „am Abend danach“ ein Kammerchor getroffen und Bachs „Fürchte dich nicht“-Motette im Abendkonzert gesungen, wo unser Jugendchor auch das „Gongkonzert“ von Matthies Andresen uraufführte.

Zum Glück liegt im Jahr 2017 Ostern wieder einmal spät und der Kammerchor wird somit Zeit für „Jesus, meine Freude“ im März haben, Bachs Geburtstag ist an Gäste vergeben und so können wir ganz in Ruhe die „Johannespassion“ für den Karfreitag üben.

Nach dem Karfreitag kommt das Osterfest, an dem die Kirchenmusik nicht verstummen darf. So hat eine kleine gute Chorgruppe im Gottesdienst gemeinsam mit den Solisten Bachs anspruchsvolle Osterkantate „Der Himmel lacht, die Erde jubiliert“ gesungen. Wunderbar, dass es immer wieder Leute gibt, die so engagiert bei der Sache sind, und dass auch dann, wenn viele verreist sind, immer noch genügend Chor zusammenkommt.

Nach Ostern konnte es in den wöchentlichen Proben erst einmal entspannt weitergehen, denn nach dem mühevollen Weg durch die Passion stand jetzt Haydns „Schöpfung“ auf dem Programm – sehr angenehm zu singen. Aber hinter den Kulissen wurde kräftig an den Vorbereitungen für die große Chorreise zu Pfingsten gearbeitet. Und natürlich auch „vor den Kulissen“, wenn auch etwas weniger kräftig in einem Teil der wöchentlichen Proben.

Ein wunderschöner Kantatengottesdienst wieder mit einer „neuen“ Bachkantate „Du Hirte, Israel höre“ und der „Walzergottesdienst“ als Fortsetzung dessen, was wir an Himmelfahrt 2015 mit der „Tangomesse“ von Johan Magnus Sjöberg begonnen hatten, prägten die Musik in den Gottesdiensten, bis wir dann endlich am Pfingstwochenende zunächst Samstagabend in der Stunde der Kirchenmusik und dann im Festgottesdienst am Pfingstsonntag – sehr aufgeregt, weil direkt vor der Abreise – noch einmal Dvořák zuhause sangen.



Und dann ging es los auf die große Reise durch Tschechien und die Slowakei zu den Konzerten in der Ukraine und nach Moldawien. Letzteres erreichten wir abenteuerlich als Transitreisende durch Transnistrien, Gründungsmitglied der „Gemeinschaft nicht anerkannter Staaten“.



(Bahnhof Tiraspol, „Hauptstadt von Transnistrien“)



Es war schön (wieder) nach Lemberg zu kommen (einer Stadt von größter Weltbedeutung, wie wir spätestens seit der unterhaltsamen Führung durch drei Schlösser im „Goldenen Dreieck am Ende der Welt“ wissen) und viele schöne Orte, die Einige von uns von früheren Konzertreisen kennen, zu sehen. Der Kontakt zur lutherischen Kirchengemeinde in Odessa wurde neu geknüpft und eröffnete uns somit eine großartige Stadt (mit Bademöglichkeit im Schwarzen Meer). Das Abschlusskonzert der Reise im gut gefüllten Orgelsaal zu Chişinău war eines der seltenen Konzerte, wo die Ausführenden ganz direkt die Dankbarkeit des Publikums für ein besonderes Geschenk zu spüren bekommen. Die Deutsche Botschaft hatte durch „intrada libera“ vielen Menschen einen Konzertbesuch ermöglicht, die sich diesen im ärmsten Land Europas sonst nicht leisten könnten. Den Verrücktheiten der Hauptstadt Moldawiens darf man vielleicht auch zurechnen, dass eine große Orgel, die bei der Probe noch wegen „Defekts“ zu berühren strengstens verboten war (custos loci zu deutsch: „Der Hausdrache, handgreiflich“) dann kurze Zeit später im Konzert ganz wundervoll erklingt. Nicht selbstverständlich und dafür umso bemerkenswerter ist es, wenn von einer solch großen Reise alle 45 (unseren nach Odessa nachgereisten Freund Dr. Hug mitgezählt) Mitreisenden wieder heil nach Hause kommen.



der Probe noch wegen „Defekts“ zu berühren strengstens verboten war (custos loci zu deutsch: „Der Hausdrache, handgreiflich“) dann kurze Zeit später im Konzert ganz wundervoll erklingt. Nicht selbstverständlich und dafür umso bemerkenswerter ist es, wenn von einer solch großen Reise alle 45 (unseren nach Odessa nachgereisten Freund Dr. Hug mitgezählt) Mitreisenden wieder heil nach Hause kommen.

Eine Woche nach der Rückkehr ging es schon in die Endproben für Haydns „Schöpfung“ und die Kinderchöre hatte ihr Sommerkonzert mit den nachdenklich-lustigen Liedern „Merkt Ihr Nix“. Es war noch ein Probenstag unterzubringen, zu dem der komplette Freiburger Chor mit Bus anreiste, bevor Anfang Juli die Konzerte in Freiburg (in fast ausverkaufter Kirche!) und – genau sieben Wochen nachdem wir in Chişinău auf der Bühne gestanden hatten – in Heidelberg stattfinden konnten; in Heidelberg mit der Uraufführung „Schöpfung aus Geist“ von Jan Wilcke. Und zum ersten Mal sangen bei diesem Konzert die Mitglieder des Jugendchores ein *vollständiges* Oratorium mit.



Probenstag Schöpfung

Die RNZ berichtete am 13. Juli mit der Überschrift „Schwungvolle Heiterkeit“:

„... Zwischen den Teilen des Oratoriums ertönte die Uraufführung von „Schöpfung und Geist“ des Heidelberger Komponisten Jan Wilcke für Harfe, Orgel und Schlagzeug. Die ungewöhnliche Besetzung hat durchaus ihren Reiz. Die sphärischen Klänge der Harfe legen sich wie ein Schleier über den unheimlich anmutenden Orgelpart. Ruhig und bedrohlich schreitet das sich ständig wiederholende Thema voran. Ab und an wird der Klangteppich von unerwarteten Trommelwirbeln überlagert. Das Klangerlebnis fügte sich sehr gut in das Werk Haydns ein, das ganz frei ist von dramatischer Handlung und tragischem Konflikt. Der virtuose Schlusschor des Oratoriums hinterließ beim Zuhörer ein Gefühl der Freude. Das Publikum dankte den Musikern mit kräftigem Applaus.“

Ganz zu Ende war das erste „Halb“-Jahr damit noch nicht:

Eine kleine Chorgruppe wirkte in der Bachwoche beim Konzert des „Bossarenova-Trio“ mit. Ich persönlich empfand es als eine sehr große Ehre mit der Sängerin auf der Bühne zu stehen, die in der Band von Carlos Jobim „Girl from Ipanema“ gesungen hat. Für den 2.

Advent 2017 planen wir ein großes brasilianisch-deutsches Weihnachtskonzert mit Chor, Instrumentalensemble und dem „Bossarenova-Trio“. Darauf dürfen wir uns ganz besonders freuen.

„Dona nobis pacem“ durchzog als Motto den Festgottesdienst der Bachwoche 2016, den wir gemeinsam mit der hervorragenden Rapper-Crew des Jugendtreffs Citykult und dem Jazzensemble „Between The Times“ am 24. Juli gestaltet haben.

Natürlich wurde auch in der Sommerpause weiter musiziert. 125 Orgelkonzerte, die ehrenamtlich gespielt und betreut wurden, erwirtschafteten einen Gewinn in Höhe von € 9426 (Stand 20.10.16), der zusammen mit dem Überschuss aus den Orgelkonzerten für unsere Chorkonzerte zur Verfügung steht. Gesamtsumme ca. € 31.000.

Nachdem der Chor im Mai einstimmig entschieden hatte, im November Anton Bruckners Messe in e für Chor und großes Bläserensemble aufführen zu wollen, gingen wir nach der Sommerpause im September mit neuem Schwung an das große und für fast alle unbekannte Werk.

Und dann passierte etwas ganz Wunderbares: Wir bekamen „Chorzuwachs“ im großen Rahmen, viele Studierende kamen ab September/Oktober in die Proben, um mal „reinzuschnuppern“ und die meisten sind geblieben – obwohl wir nicht Mozarts „Requiem“ (das kommt im November 17) oder ein anderes „Chorhighlight“ sangen, sondern „nur“ Bruckner und Praetorius.

„Eingeschoben“ wurde noch ein Kantatengottesdienst am Reformationstag: Gemeinsam mit I´arpa festante und vier bekannten Heidelberger Solisten führten wir Bachs Kantate „Ein feste Burg“ auf und eröffneten damit in der mehr als gut gefüllten Heiliggeistkirche das Jubiläumsjahr der Reformation. Und wohl als erster Chor seit langem sangen wir die lateinische Textunterlegung von Wilhelm Friedemann Bach mit den zugefügten Pauken und Trompeten, jedenfalls gab es keine gedruckte praktische Ausgabe, sondern wir mussten die Chornoten handschriftlich herstellen.

Im Endspurt zeigte sich dann doch, wie schwierig Bruckners E-Moll-Messe zu singen ist (Intonation und Durchhaltevermögen). Aber spätestens beim Probenwochenende war klar, dass wir diese anspruchsvolle Aufgabe meistern können. Wie schön das gelingen sollte, hat sich erst im Konzert in der Heiliggeistkirche gezeigt. Und gerade die Abwechslung zwischen Bruckner und den Doppelchören des barocken Symphonikers Michael Praetorius war wohl sehr wirkungsvoll. Stellvertretend die Stimme eines Profimusiker aus dem Publikum: *„Allergrößte Hochachtung vor diesem Chor!“*.

Das zweite Konzert in der Stiftskirche Wertheim/Main war ein schöner Abschluss dieses besonderen Projektes, dessen Gelingen wir ausgiebig in einem lokalen Flammkuchenkeller in der Wertheimer Altstadt feierten. Eine Chorsängerin (1. Sopran) nach der zweiten Aufführung: *„Jetzt weiß ich, was es heißt 'misere nobis' zu rufen“*.

Die Advents- und Weihnachtszeit ist ein Höhepunkt jedes Chorjahres – gleichzeitig auch eine Herausforderung für den (hauptberuflichen) Chorleiter und die („ehrenamtlichen“) Chorsänger, die das Singen ja als Hobby betreiben, aber in einer Konzertphase im Advent schon mal leicht auf die Zahl der Dienste eines (professionellen) Sängers in einem Theaterchor kommen.

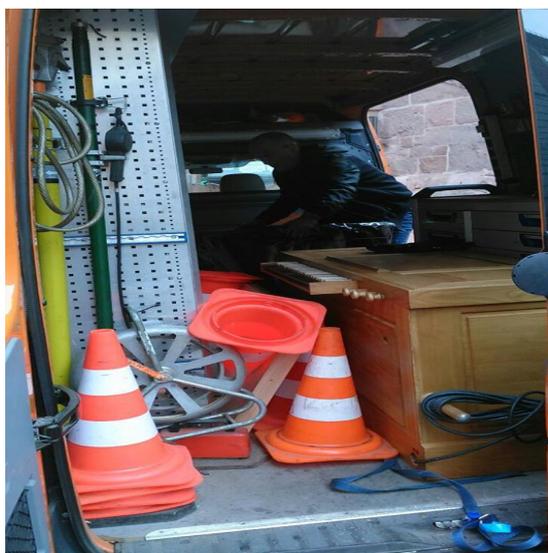
Am ersten Advent stand gleich wieder ein Kantatengottesdienst auf dem Plan. Bachs „Nun komm, der Heiden Heiland“ zählt zu den bekannten „einfachen“ Kantaten. Mit Sicherheit geschah es zum ersten Mal seit der Uraufführung am 1. Advent 1714 in Weimar, dass ein deutsch-russisch-ukrainischer Chor das Stück gemeinsam gesungen hat. An diesem Tag waren unsere Freunde vom „Kammerchor der Krim“ zu Gast in Heidelberg. Die Studentenkantorei ist eine der wenigen Gruppen in Heidelberg, die diese schwierig gewordene Städtepartnerschaft weiterhin mit Leben füllt.

Die Junge Kantorei Heiliggeist, die nach einer längeren Pause im September mit neuen

Sängerinnen und Sänger aus dem Kinder- und Jugendchor wieder zum Leben erweckt worden war, hatte ihre Konzerte „Argentinische Weihnachten“ in Freiburg und Heidelberg. Dank der Unterstützung einer großen Gruppe aus dem Freiburger Chor war es möglich, das Programm auch noch ein drittes Mal im Gottesdienst am 2. Advent zu singen. Ein Freiburger Sänger meinte bei der Nachbesprechung des Projektes *„Die dritte Aufführung im Gottesdienst war für mich fast das schönste Erlebnis mit diesem Programm.“* Auf jeden Fall ein herzliches Dankeschön an alle Freiburger, die in Heidelberg mitgesungen haben, nicht nur bei diesem Projekt sondern bei vielen Konzerten im vergangenen Jahr. Es ist immer schön, wenn wir zusammenkommen und ich freue mich sehr, dass zwischen den Chören so viele persönliche Freundschaften entstanden sind.

Und dann war es endlich soweit! Nach der anstrengen Brucknerzeit sollte endlich der „Spaziergang“ kommen – so hatten es die „alten Hasen“ den jungen Chormitgliedern versprochen. Aber es war nur *fast* soweit, denn *vor* der Aufführung des Weihnachtsoratoriums war neben den drei (!) regulären Dienstagsproben noch ein „WO-Marathon“ zu absolvieren: „Weihnachtsoratorium total“, das heißt an *einem* Samstag *alles* proben – über acht Stunden und am Ende dann Teil 1-6 (oder anders gesagt Nr. 1, 5, 9, 12, 17, 21, 23, 24, 26, 28, 33, 35, 36, 38, 40, 42, 43, 45, 46, 53, 54, 59, 63 und 64) einmal am Stück singen. Das dauert auch „nur“ eine gute Stunde. Und das heißt auch, dass der Chor bei Gesamtaufführung des Werkes mehr als ein Drittel der Zeit aktiv gefordert ist.

Die Belohnung war dann ein wirklich wundervoller Abschluss des Chorjahres in 5 Akten.



(Orgeltransport im Einsatzwagen der RNV)



Wir haben im Hauptbahnhof unter der Abfahrtstafel die Ankunft des Herrn besungen. Ob das jemals zuvor irgendwo auf der Welt in dieser Form stattgefunden hat?

- Danach kam das Sing-Along mit einem sagenhaft gut singenden riesengroßen Publikumschor.. Wieder die Stimme eines Musikers: *„Hinter mir im Publikum saßen sehr gut singende junge Leute, die musst Du für den Chor gewinnen“*. Meine Antwort: *„Das ist der Chor!“*.
- Das Erlebnis der Gesamtauführung kann man kaum in Worte fassen. Es war ein wunderbares Konzert und es ist etwas ganz Besonderes, sich die Weihnachtsgeschichte, die ja nur ein paar Verse im Lukasevangelium lang ist, so ausführlich anzuhören und dabei selbst beim Erzählen beteiligt zu sein.



Und wenn man die Qualität und die Bedeutung des Konzertes an der Nachfeier bemessen möchte, dann ist diese Weihnachtsoratorium-Aufführung mindestens so bedeutend gewesen wie die der H-Moll-Messe vor einem Jahr.

- Und wir haben immer noch weitergesungen: Am Heiligabend „WO Teil 3“ als großer Weihnachtschor von Heidelbergern (wobei man bei einer solchen „lockeren“ Aufführung im Gottesdienst merkt, wie wichtig es ist, dass ein Chor lange zusammen probt, um aufeinander eingesungen zu sein. Nicht, dass etwas „schief“ gegangen wäre, aber wenn wir in unserer Besetzung singen, ist es einfach etwas anderes).
- Am zweiten Feiertag gab es morgens noch einen Jazz-Gottesdienst mit Weihnachtsliedern zum Mitsingen und nachmittags kam der fünfte und letzte Akt: Vor fast ausverkaufter Kirche hat ein kleiner, aber sehr feiner Chor (es war wirklich sehr knapp!!! - von den Wenigen die angekündigt waren wurden noch viele krank – aber es ist zum Glück gutgegangen)



Noch einmal ein Rezensent der RNZ (28.12.16) „... ein äußerst flottes Tempo, das mit federndem Schwung beinahe den Eindruck des Schwerelosen hinterließ. Obwohl die Feiertage der Studentenkantorei eine geringe Besetzung bescherten, hat man diesen Chor lange nicht mehr mit solcher Textverständlichkeit und zugleich klarer Klangfarbe singen gehört. „Jauchzet, frohlocket“ hätte nicht euphorischer ins Kirchenschiff hineingeworfen werden können.“

Zwei Gedanken zum Abschluss des WO-Projektes:

Wir, die erfahrenen langjährigen Chormitglieder haben große Hochachtung vor Euch „Neuen“, die das Weihnachtsoratorium in so kurzer Zeit gelernt haben. Schön, dass Ihr jetzt zur Heidelberger Studentenkantorei gehört! Auf eine gute gemeinsame Zeit im Chor.

Im Vorwort des Programmhefts zum WO habe ich geschrieben: „Wir dürfen dankbar sein über die Gnade, hier in Heidelberg singen, musizieren und zuhören zu dürfen, während Menschen an vielen Orten der Welt unsägliches Leid widerfährt. Ich wünsche unseren Konzerten, dass auch sie dazu beitragen, die weihnachtliche Friedensbotschaft in die Welt zu tragen.“

So wie vor einem Jahr das „Dona nobis pacem“ aus der H-Moll Messe in mir nachklang, klingt heute das „Nun seid ihr wohl gerochen (gerächt) an eurer Feinde Schar“ in mir. Mit diesen Tönen im Kopf freue ich mich auf die Musik, die uns das Jahr 2017 bringen wird.

Christoph Andreas Schäfer,
Bernau im Schwarzwald, Sonntag 8.1.2016

Hier noch der ganze Text des „Nachweihnachtsliedes“

Die Weisen sind gegangen (Gerhard Valentin, 1965)

*Die Weisen sind gegangen.
Der Schall verklang, der Schein verging,
der Alltag hat in jedem Ding
nun wieder angefangen.*

*Wie lässt sich das vereinen:
der Stern war da, der Engel rief,
der Schäfer mit den Weisen lief
und kniete vor dem Kleinen.*

*Der Wanderstern verglühte,
kein Engel spricht, kein Schäfer rennt,
und niemand beugt sich
und erkennt die Grösse und die Güte.*

*Auch sie sind nicht geblieben,
die beiden mit dem kleinen Kind.
Ob sie schon an der Grenze sind,
geflüchtet und vertrieben?*

*Was soll ich weiterfragen.
Ich habe manches mitgemacht
– wem traue ich mehr: der einen Nacht
oder den vielen Tagen?*

Vorschau 2017

- Samstag 14.1. Nachtreffen mit Konzert der Chorreise 2016**
alle Chormitglieder aus HD+FR sind eingeladen !
(Dvorak lässt sich leicht mitsingen)
in Waldachtal-Tumlingen
(Firmensitz der Fischer-Werke, langjähriger Sponsor)
Nahe Freudenstadt, S-Bahn aus KA bis Bahnhof Dornstetten
14.30-17 Uhr Probe Gemeindehaus Waldachtal-Tumlingen
Programm: Dvorak aus „Messe D-Dur“ (nur Kyrie, Gloria, Agnus Dei)
drei Choralsätze zu „Wie schön leuchtet der Morgenstern“
17.30-18.30 Uhr Generalprobe in der evang. Kirche Tumlingen
19 Uhr Konzert
20 Uhr Nachfeier. Man kann im Gemeindehaus übernachten (Schlafsack)
Wir bilden Fahrgemeinschaften und ggf. Gruppen für BW-ticket
- Sonntag 12.2. 11 Uhr **Kantatengottesdienst** in der Heiliggeistkirche
(Taufe des jüngsten Sohnes von Siglind Schneider, Alt)
- Samstag 25.3./Sonntag 26.3. Kammerchorprojekt „Jesu, meine Freude“ (nicht nur Bachmotette)
Es ergehen Einladungen mit Probenplan (eine Probe vorweg FR/SA)
- Samstag 1.4./ ab 10 Uhr Probenwochenende Bach „Johannespassion“**
Sonntag 2.4. bis 16 Uhr Gemeindehaus Schatthausen (Übernachtung möglich)
- Karfreitag 14.4. 15 Uhr Bach „Johannespassion“** (1. „normale“ Fassung)
Vorkonzert Gründonnerstag voraussichtlich in Nussloch
- Das **Probenwochenende** für das Sommerprogramm **Bernstein/Janacek/Sjöberg**
ist noch nicht fest organisiert. Angedacht:
Fronleichnam Donnerstag 15.6. Chorausflug mit intensiver Einzel- und Gruppenstimmblidung
+ Freitag 16.6. in einem attraktiven Urlaubsort (Fakultativ)
Freitag 16.6. ab 20 Uhr im gleichen Haus **Probenwochenende** (Pflicht)
Samstag 17.6. bis 18 Uhr Probenwochenende
Fr 30.6.-So 2.7.17 „Chorfest Baden“
(Wir erwarten bis zu 5000 ChorsängerInnen in HD !)
- Samstag 1.7. 22 Uhr** Unser eigener **Auftritt in der Heiliggeistkirche mit Bernstein**
„Chichester“ (20 Minuten, Abschluss der Nacht der Chöre)
- Freitag 7.7. 20 Uhr 1. Konzert**
Ludwigskirche Bernstein „Chichester Psalms“, Janacek „Vater unser“
Freiburg Sjöberg „Lutherpsalmen“ (UA)
- Samstag 8.7. 18.15 Uhr**
Heiliggeistkirche 2. Konzert
- Samstag 25.11. + Mozart „Requiem“ (Süßmayr)**
EwigkeitsSO 26.11 Sjöberg „Requiem“
- 2. Advent Weihnachtskonzert**
„Deutsch-Brasilianische Weihnacht“ mit dem Bossarenova Trio

Vorschau 2018

- Karfreitag 18 : 150 Jahre Brahms „Ein deutsches Requiem“**
Rekonstruktion der Uraufführung im Bremer Dom am Karfreitag 1868
(Orchester l´arpa festante auf Originalinstrumenten) (Noch ohne „Ich will euch trösten“
aber mit einer Stunde Bach, Händel u.a. zwischen Nr. 5 und 7)
im Mai in Freiburg **Brahms „Ein deutsches Requiem“** (vollständige) Klavierfassung
Pfingsten: einwöchige Chorreise
Brahms „Ein deutsches Requiem“ (Klavierfassung)